

Neu-Breuenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements

für die Monate August und September,
zu 2/3 des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten,
bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig.

Deutschland.

Berlin, 23. Juli. Ueber die Reise des Ministers
v. Puttkamer in die Eifelgegend schreibt die halbam-
tliche „Prov.-Corr.“:

Der Reise, welche der Minister v. Puttkamer auf Befehl
Seiner Majestät des Königs zu Anfang des laufenden Monats
in die den Regierungsbezirken Koblenz, Aachen, und Trier
angehörigen, während des vorigen Winters und Frühjahr
vom Nothstand heimgesuchten Theile des Eifelgebiets unter-
nahm, hat eine wesentlich informatorische Absicht zu Grunde
gelegen. Es galt die eingehende Bekanntschaft mit einem
Landestheile, dessen schwere wirtschaftliche Lage seit lange
den Gegenstand der Aufmerksamkeit der Staatsregierung bil-
det. Nicht um seinerseits in diese Verhältnisse einzugreifen,
sondern um durch direct und im Einzelnen genommene An-
schauungen zur Information der allgemeinen Verwaltung beizutragen
zu können, hat der Vizepräsident des Staatsministeriums
die wirtschaftliche Lage, den Lebenszustand und die speziellen
Bedürfnisse der einzelnen Theile des Eifelgebiets kennen zu
lernen und Gesichtspunkte für die Beurtheilung der Existenz-
bedingungen desselben zu gewinnen gesucht. Zu diesem Behufe
find während dieser Reise die verschiedensten Gebiete der Ver-
waltung berücksichtigt und allenthalben Sachkenner und Ver-
trauensmänner der mannigfaltigsten Berufs- und Gesellschafts-
kreise zu Rathe gezogen worden. An jeder der Ortschaften,
welche der Minister in Begleitung des Oberpräsidenten, der
Präsidenten der Regierungsbezirke und der den betreffenden
Kreisen vorgeordneten Landräthe aufsuchte, ist zu ausführlichen
Besprechungen mit den versammelten Vertretern der in Be-
tracht kommenden Verwaltungszweige und mit solchen Aus-

kunftspersonen Veranlassung genommen worden, welche zur
Geltendmachung der besonderen Bedürfnisse des Bezirks und
zur Uebernahme der Führung an Ort und Stelle geeignet
erschiene.

Der Gang der Reise, welchen der Minister eingeschlagen
hat, ist aus den öffentlichen Blättern bekannt. Vornehmlich
wurden diejenigen abseits der Heerstraße gelegenen Gegenden
der Kreise Adenau, Wittlich, Prüm und Daun aufgesucht, die
ihrer charakteristischen Eigentümlichkeiten wegen Berücksichti-
gung verdienten und durch den Nothstand des vorigen Winters
besonders hart betroffen worden waren; namentlich sind
das obere Ahrthal, das sog. Erftthal und die Gegenden zwischen
Adenau, Kempenich und Birneburg, bei Manderscheid, die
sog. Schneefeld und das Hohe Venn im Kreise Malmédy, ein-
gehender Besichtigung unterzogen, die Berichte der örtlichen
Hilfsmittel über die Sachlage direct entgegen genommen und
zum Gegenstande von Besprechungen gemacht worden, welche in
die Einzelheiten der localen Zustände und Bedürfnisse gingen.
Verbollständigt wurde der Inhalt dieser Mittheilungen durch
zahlreiche Berührungen mit der Bevölkerung und durch Be-
suche, welche der Minister Schulen, Wohnungen und Wirt-
schaftsgebäuden der einzelnen Ortschaften erkundete, um die
Existenz- und Nahrungsbedingungen, die Gewohnheiten und
den in wirtschaftlicher und socialer Rücksicht geltenden Ma-
ßstab von Land und Leuten kennen zu lernen.

Als Summe der auf diese Weise gewonnenen Eindrücke hat
sich ergeben, daß die acuten Nothstandsercheinungen des vori-
gen Jahres als zur Zeit gehoben angesehen werden dürfen und
daß die Kunst der diesmahligen Ernteausichten eine geüßlichere
Gestaltung der nächsten Zukunft der Eifelgegend hoffen läßt.
Ziemlich bleibt übrig, daß die allgemeine Lage dieser von
der Natur verhältnismäßig und namentlich im Vergleich zu
den geeigneten Landstrichen derselben Provinz wenig begün-
stigten Landschaft eine außerordentlich schwierige ist und daß
die wirtschaftliche Hebung derselben den Gegenstand dauern-
der Fürsorge der Staatsregierung bilden wird. Der Natur
der Sache nach wird eine eingreifende Besserung aber nur das
Ergebnis umfassender Beratungen und dauernden Zusammen-
wirkens der verschiedenen Zweige der höheren Verwaltung sein
können. Im Interesse solchen Zusammenwirkens hat der Vi-
cepräsident des Staatsministeriums Veranlassung genommen,
sich an Ort und Stelle über die Lage der Dinge zu unter-
richten und dadurch ein umfassendes, der Berücksichtigung der
übrigen Nothstände zugängliches und zum Besten der Eifelgegend
verwerthbares Material zu gewinnen.

Berlin, 25. Juli. Die heute erschienene „Prov. Corr.“
enthält den Anfang einer Artikelserie, die die Durchführung
des Staatsbahnsystems in Preußen behandelt.

— Die Errichtung eines internationalen Gesund-
heitsamts ist, wie die „National-Zeitung“ erfährt, zwischen
mehreren Regierungen angeregt worden. Dasselbe soll eine
Centralstelle für Sanitätsmaßregeln, namentlich gegen Epide-
mien sein. Sitz des Amtes würde Genf oder Lugano
werden.

— Die Verurtheilungen und Wahlen zum Landes-Eisen-
bahnrath, welcher auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni
1882 einzusetzen ist, sind nunmehr erfolgt. Von den 30 Mit-
gliedern und 30 Stellvertretern, welche seitens der Bezirks-
Eisenbahnräthe zu wählen waren, kommen je 2 auf Ostpreußen,
Westpreußen, Posen, Pommern, je 3 auf Schlesien, Branden-
burg, Sachsen, je 2 auf Hannover, Schleswig-Holstein, je
3 auf Westfalen, Hessen-Nassau und die Rheinprovinz. Ueber
den Termin des Zusammentritts des Landes-Eisenbahnrathes
ist zwar noch keine Bestimmung getroffen worden, aber es ist
sicher, daß der Zusammentritt in den nächsten Wochen erfolgen
wird. Nach § 15 des Gesetzes vom 1. Juni 1882, welches
am 1. Januar d. J. in Kraft getreten ist, sind nämlich dem
Landes-Eisenbahnrath „zur Ausrückung“ vorzulegen: 1) die
dem Staatshaushaltsetat beizufügende Uebersicht der Nor-
mal-Transportgebühren für Personen und Güter; 2) die all-
gemeinen Bestimmungen über die Anwendung der Tarife (allge-
meine Tarifvorschriften und Güterclassification); 3) die Anor-
dnungen wegen Zulassung oder Befreiung der Differentialtarife
(unregelmäßig gebildeten Tarife); 4) Anträge auf allgemeine
Veränderungen des Betriebs- und Bahnpolizeireglements, soweit sie
nicht technische Details enthalten. Erwähnenswerth ist noch,
daß von den seitens der Bezirks-Eisenbahnräthe gewählten 30
Mitgliedern des Landes-Eisenbahnrathes 12 der Land- und
Forstwirtschaft, 6 der Industrie und 9 dem Handelsstande
angehören.

Aus Cösl. 24. Juli, schreibt man der „Germ.“: Der
hierige Kirchenvorstand hat dem Staatspfarrer Grün-
astel die Fundationsgelder gesperrt und zwar aus folgender
Schlußfolgerung: Er ist vom hochw. Herrn Fürstbischof am
2. August v. J. excommunicirt worden, kann demnach auch
keine pfarramtlichen Functionen vornehmen, also auch Fun-
dationsmessen nicht performiren; folglich sind ihm auch die
Fundationsgelder zu verweigern. Die Regierung hat aber
bei Vermeidung einer 100 M. betragenden Strafe für jedes
Mitglied des Kirchenvorstandes letzteren zur Verzahlung der
Fundationsgelder innerhalb einer zehntägigen Frist aufgefor-
dert. Da der Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Rechtsan-
walt Szegany, selbst Freund des p. Gr. ist und mit dem
Kirchenvorstand nicht einer Ansicht war, legte er das Prä-
sidium in die Hände seiner Collegen zurück und schied aus.
Letztere wählten nun Amtsrichter Kreuzer und beschloffen,

Die Grafen von Dürrenstein.

Von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Geheimrath war sehr bleich geworden bei diesen höhn-
den Worten, doch bezwang er sich mit eiserner Willenskraft
und sagte ruhig: „Sie mögen Recht haben Frau Baronin!
— ich war ein Thor, mit der Jugend in die Schranken zu
treten; doch sagte ich mir, daß ein Mädchen wie Regina mit
jenem Grafen Dürrenstein ungewisselt tief unglücklich werden
müsse und daß die Liebe eines gereiften Mannes ihr jedenfalls
mehr Glück bieten würde.“

„Und Sie werden in dem Augenblick muthlos, schwingen
sich prahlerisch auf's hohe, moralische Pferd, wo Sie die besten
Chancen für Ihr Glück haben,“ fiel die Baronin rasch ein,
„oder glauben Sie durch maßiges Aufschauern die Dürrenstein's
aus dem Sattel zu heben? — Vertrauten Sie wirklich dem
blinden Zufall, um sich diese Perle, wie man meine Stief-
tochter zu nennen beliebt, noch vor dem Altar wegzufischen?“
„Ich vertraute Ihrer Ehrenhaftigkeit, Baronin,“ fuhr der
Geheimrath besänftelt auf, „und glaubte, daß Regina von
Ihnen beredet würde, vor dem Altare noch nein zu sagen,
— ja, ich hoffe, Sie würden meine Sache als guter Anwalt
führen und das Herz Ihrer Stieftochter mir zu gewinnen
suchen, anstatt die Erwählte meines Herzens der öffentlichen
Verachtung preiszugeben.“

Die Baronin lächelte spöttisch.
„Denken Sie nicht zu schlecht von dem Prinzen,“ sprach
sie halb abgewendet, Regina scheint eine förmliche Verheerung
unter den Männerherzen anzurichten, — der Prinz liegt so
vollständig in ihren Fesseln, daß er sie mit oder ohne des
Fürsten Einwilligung heirathen will.“

„Unmöglich!“ rief Berg heftig hervor.
„Weshalb, wenn ich fragen darf? Wäre diese Resalliance
so unerhört? — Ist das Geschlecht der Einsiedel nicht uralt,
der Name nicht einer der besten im Lande?“
„Alles recht und gut, gnädige Frau! — Doch wird Re-
gina hoffentlich so leichtsinnig nicht sein, wird das göttliche
Gebot nicht mit Füßen treten. Der Prinz wäre durch eine
solche Ehe für sich und seine Nachkommen von der Thron-
folge für immer ausgeschlossen.“

„Ich wiederhole Ihnen, er ist fest dazu entschlossen. Doch
wird Regina die Fürstenthrone niemals tragen.“

„So lange Sie es hindern können, Frau Baronin! Das

ist mein Trost,“ versetzte Berg finster lächelnd, „und was wird
das Ende von Liebe sein? Ein Gelat mit dem Grafen Dür-
renstein, vielleicht ein Duell, Aushebung der Verlobung, Re-
gina's Rückkehr in's Kloster, um dem Schimpfe zu entgehen;
für Sie aber, meine Gnädige, eine Zukunft in dürftiger Zu-
rückgezogenheit.“

Die Baronin starrte ihn bleich und verstört an, dann ver-
suchte sie es, zu lachen.

„Wo bleibt denn schließlich in diesem schauerlichen Romane
Ihre ritterliche Persönlichkeit, mein lieber Geheimrath?“

„Ich, gnädige Frau? — Wähnen Sie, ich könnte eine
in solcher Weise Gebandmatte zu meiner Gattin machen?
— Nimmermehr!“

„Aber das hieße doch die unschuldige Regina strafen, mein
Herr! Ich dachte, daß sich erst dann die echte Liebe bewähren,
erst dann Ihre Person den Riß decken müßte.“

„Ich danke für eine solche Rolle, Frau Baronin! Meine
Gattin dürfte arm, ja selbst von niedriger Herkunft sein, ihre
Ehre aber auch nicht den leichtesten Riß zeigen, keine Vorge-
schichte haben, welche der Verläumdung ein Recht zum Nichten
geben könnte. — Und nun, gnädige Frau, will ich mich em-
pfehlen mit der Bitte, die heilsame Arznei, welche ich Ihnen
gegeben, zum eigenen Ruß und Frommen auch wirklich
anzuwenden.“

Er verbeugte sich und schritt hinaus. Die Baronin hielt
ihn mit keinem Worte zurück.

Im Salon wurde gelacht und muscirt, der Geheimrath
hörte des Barons Stimme und Regina's fröhliches Lachen,
sicherlich tischte der geistreiche Prinz seine lustigen Bonmots
auf.

Die Verlobung Deines erlauchten Betters soll Dich den-
noch mehr kümmern, als Du denkst, mein Prinz!“ murmelte
der Geheimrath unhörbar zwischen den Säulen, „jetzt werde
auch ich ein wenig intriguiren und Gegenminen legen.“

3. und 4. Kapitel.

Drohende Wolken.

Bei Hofe sowohl als im Publikum zirkelte man sich mit
geheimnißvoller Miene eine Neuigkeit zu. Prinz Arnold, so
hieß es, solle ursprünglich auf Reien geschick werden und am
nächsten Morgen brachte das „Tageblatt“, welches als „offi-
ciell“ gelten durfte, auch wirklich die Mittheilung, daß Se.
Hohheit den Prinzen Arnold als Ueberbringer der Verlobungs-
Geldsumme nach Waldenburg gesandt habe.

Die Bewohner dieser kleinen Residenz waren mit ihrem
Fürstenhause in patriarchalischer Weise verbunden; jede Freude
und jedes Leid, das letzteres im Laufe der Zeit betroffen,
hatte in allen Herzen einen ebenso freudigen als betrübten Wider-
hall gefunden, doch war man in solcher Weise auch sehr em-
pfindlich für die kleinen internen Vorgänge und jeweiligen
Intriguen, welche sich bei Hofe abspielten und durch verschie-
dene Canäle ihren Weg in die Oeffentlichkeit fanden.

Prinz Arnold, der Liebling seiner fürstlichen Eltern, hatte
es, seitdem er die Kinderschuhe ausgetreten, stets am besten
verstanden, die Neugierde und Neidhase rege zu halten. Er
war, wie man zu sagen pflegt, sehr beliebt beim Volke, da
die angeborene Liebenswürdigkeit seines Wesens, sein ritter-
licher Sinn und das burleske Sichgefallenlassen allen denen
gefiel, welchen die steife Hofetiquette verhaßt war, also zu-
meist dem Bürgerstande. Daß der Prinz dabei ein wenig
Don Juan war, gereichte ihm, den lagen Grundsätzen unserer
Zeit gemäß, leider nicht zum Nachtheil.

Es war somit nicht zu verwundern, daß die täglichen Be-
suche des Prinzen in der Villa Einsiedel von den Residenzbe-
wohnern nicht unbeachtet blieben und ihnen den schönsten
Stoff der Unterhaltung liefern mußten.

Das Geheimniß, welches diese Familie bislang umwoben,
und derselben den Hauber einer gewissen Romantik verliehen
hatte, war in der letzten Zeit durch ihr Erscheinen bei Hofe
und das Gerücht einer Verlobung mit dem verschollenen
Reffen des tolen Dürrenstein noch bedeutend interessanter,
ja, durch den Prinzen Arnold dramatisch gesteigert geworden.
Es mußte so oder so zu einem phänomenalen Gelat kom-
men, zu einem Ereigniß, worauf alle Gemüther mit fieber-
hafter Spannung buchstäblich sich vorbereiteten.

Und nun? — Da stand es, schwarz auf weiß gedruckt:
der Prinz war fortgeschickt und das Drama ohne den effect-
vollen Schluß-Act geblieben. Welche Vorgänge hatten sich im
Schloße abgespielt? — Kein Höfling vermochte darüber zu
berichten, die Sache lag so einfach als möglich, doch nannte
man im Geheimen den Namen des Geheimraths Berg, welcher,
wie allgemein bekannt, Hausarzt der Villa Einsiedel bislang
gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

Paderborn, 24. Juli. Gestern Nachmittag traf der Cultusminister Dr. v. Gopler in Begleitung des Regierungs-Präsidenten v. Pilgrim aus Hannover hier ein und wurde von dem Landrath Jenzsch auf dem Bahnhof empfangen. Die Herren begaben sich, so berichtet das „W. Bl.“, zu Wagen in das Hotel Söffmann und nach kurzem Aufenthalt daselbst zum Palais des hochwürdigsten Hrn. Bischofs, welchem der Herr Minister seinen Besuch machte. Sodann besichtigte der Herr Minister noch die von den Schwestern der christlichen Liebe geleitete Provincial-Asylanstalt, das daneben liegende jübige Waisenhaus und ferner die Provincial-Gebammenanstalt. Zum Abend hatte der Herr Minister eine Einladung des Herrn Landraths Jenzsch angenommen und brachte in Gemeinschaft mit dem Herrn Regierungs-Präsidenten bei demselben in einer geladenen Gesellschaft zu. Wie wir hören, wird der Herr Minister heute das Gymnasium, das Lehrerin-Seminar, den Dom, die katholischen Pfarrkirchen der Stadt, die evangelische Kirche und sonstige kirchliche und Schul-Anstalten besuchen. Heute Mittag wird derselbe einer Einladung des hochwürdigsten Herrn Bischofs zum Diner folgen, zu welchem insbesondere auch die Mitglieder des hochwürdigsten Domcapitels eine Einladung erhalten haben.

Paris, 24. Juli. Die canadischen Bischöfe richteten ein Collectivschreiben an den Cardinal-Erzbischof von Paris, worin sie den französischen Clerus zu seinem energischen Widerstand gegen die rüdlosen Regierungsunternehmungen, namentlich im Unterrichtswesen, beglückwünschten. Cardinal Guibert äußert in seiner Antwort die Hoffnung auf baldiges Eintreten einer jener plötzlichen Wendungen, wie sie in Frankreichs Geschichte wiederholt vorgekommen.

Rom, 22. Juli. Zu der Frage, ob Herr v. Schlözer noch nach dem 21. Juni mit Cardinal Jacobini unterhandelt habe, gibt ein römischer Correspondent des Westf. Merk' folgende Antwort, die er als „zuverlässig“ bezeichnet: „Diese Antwort lautet entschieden bejahend. Mir wird von kompetenter Seite versichert, daß Herr von Schlözer zwischen dem 21. Juni und 7. Juli sich regelmäßig zu den officiellen Audienzen beim Cardinal-Staatssecretär einfand, um die Bourparlers über die letzte Note fortzusetzen. Erst nach dem 7. Juli mied er den Vatican. Und diese offen zur Schau getragene Verhütung dauerte bis zum Sonnabend vor seiner Abreise, d. h. bis zum Datum der bekannt gewordenen Sanction der Vorlage. Dieser allerhöchste Act war die Ursache, wenn er plötzlich aus seiner Zurückhaltung zurücktrat und im Vatican noch einmal anfragte, ob eine Gegengabe absolut unmöglich sei. Die Antwort fiel natürlich ablehnend aus. Gleich darauf kam er um seine Abschiedsaudienz beim Papst ein, die ihm schon am Montag schriftlich bewilligt ward. Am Dienstag — nachdem er sich vom hl. Vater verabschiedet hatte, erschien er zum letzten Male bei Cardinal Jacobini, dem er beifällig versicherte, daß er schon im September nach Rom zurückzukehren hoffe. Allein er erklärte unverhohlen, daß er die gegenwärtige Lage bebaure und sich sehr kritisch halte. Mit diesem Bescheid ist er fortgereist. Ich constatire also, daß der Gesandte die Verhandlungen auch nach dem 21. Juni nach wie vor fortgesetzt hat, daß sich später aber hier ein Zwischenfall ereignete, der die Note in der Nordd. Allg. B. veranlaßte.“

Petersburg, 24. Juli. Der General-Gouverneur von Ost-Sibirien, Generalleutnant Anuschin, hat, wie man der „Vol. G.“ meldet, an den Minister des Innern ein bemerkenswerthes Memorandum übersendet, in welchem er eine schärfere Ueberwachung der russisch-chinesischen Grenze, als dies bisher der Fall ist, als dringend geboten bezeichnet. Er stellt an die Regierung das Ansuchen, daß ihm für diesen Zweck zwei Divisionen (acht Regimenter) aus West-Sibirien zur Verfügung gestellt werden. Der General-Gouverneur betont in seinem Memorandum des Weiteren, daß die 30000 Mann russischer Truppen im ostsibirischen Gouvernement schlecht, theilweise noch mit Steinlosbgeschützen, bewaffnet seien, während die längs der Grenze aufgestellten chinesischen Soldaten mit Magazingewehren versehen sind und, indem sie theilweise von deutschen Officieren und Unterofficieren ausgebildet wurden, zur Elite der chinesischen Armee gehören. Der Generalgouverneur spricht die Ueberzeugung aus, daß die Chinesen, wenn die russische Truppenmacht nicht erheblich verstäkt und besser ausgerüstet wird, im Falle eines Ausbruchs von Feindseligkeiten in der Lage wären, sich Wladivostok und anderer Punkte zu bemächtigen, ohne daß die russischen Truppen ihnen einen ernstlichen Widerstand entgegenstellen könnten.

In mehreren Gouvernements richten die Heuschrecken große Verheerungen an so in den Gouvernements Woroneß, Saratow und Astrachan, Jekaterinoslaw, Cherson u. s. w. Es müssen Militärmännschaften zur Vertilgung dieses Ungeheuers aufbeboten werden. Dabei kam es unter den dazu commandirten Kosaken zu Meutereien, weil dieselben erklärten, es sei schon zu spät, gegen die Heuschrecken einzuschreiten, und sich weigerten, dem Befehle der Vorgesetzten Folge zu leisten. In einer Versammlung, welche zur Besprechung dieser Angelegenheit von einem Kosaken-Setman einberufen worden, warf sogar ein alter Kosak dem Setman ein Dintenfaß an den Kopf und warf den Setman dann zum Fenster hinaus. Bei einer andern Versammlung ging es nicht weniger stürmisch her, nur wurde hier der Setman anstatt zum Fenster zur Thür hinausgeworfen. Vorläufig, durch welches Mittel ist noch unbekannt, ist es den Behörden gelungen, die Kosaken zu beruhigen, insofern sich 3000 bereit erklärt haben, den Feldzug gegen die Landplage aufzunehmen.

New-York, im Juli. Ueber die wie wir seiner Zeit meldeten, beabsichtigte Abhaltung eines amerikanischen National-Concils wird dem Louisville'schen Glaubensboten* von hervorragender kirchlicher Seite geschrieben: Niemand, der die Geschichte der Kirche in diesem Lande seit dem Baltimore's Concil studirte, wird im Abrede stellen, daß die Abhaltung eines allgemeinen amerikanischen Concils ein großes Bedürfnis ist. Die wohlthätigen Wirkungen jenes Concils sind zum Theil verschwunden, und die von demselben festgesetzten Disciplinargenossen sind nicht allgemein in Kraft geblieben worden. Ich glaube nicht, daß das bevorstehende Concil viel Zeit auf die sogen. triviale Frage verwenden wird, inwiefern wird die Sache zweifellos zur Sprache kommen. Wie viele Pfarrer stehen ihre Kirchen zu Zwecken der Land-Visa gebrauchten, und wie viele haben Verloolungen und Verammungen abgehalten und andere Mittel zur Aufbringung von Geldern angewendet? Das alles aber war von der Baltimore's Kirchen-Verammung verboten worden. Das Werk dieses Concils wird von dem neuen Concil gutgeheissen und fortgesetzt werden, und ich bin überzeugt, daß das National-Concil berufen werden wird. — In Buffalo wird laut der „N. Volksztg.“ in diesem Jahre eine neue deutsche katholische Kirche erbaut werden; es wird das die zwölfte in der Stadt sein. Dazu kommen aber eine polnische, eine französische und sieben englische kath. Kirchen, im Ganzen 21.

Präf.: Das Beweisverfahren wird fortgesetzt. Ueber mehrere neuere Anträge hat der Gerichtshof folgende Beschlüsse gefaßt:

Erstens: Der Vorhof der Synagoge in Tisza-Eszlar, sowie die von dort in die Synagoge führende Thüre und das an ihr befindliche Schlüsselloch werden zum Zwecke der Feststellung dessen, ob die von Moriz Scharf als geschehen vorgebrachten Actionen unbehindert von ihm geübt werden konnten, einer gerichtlichen Besichtigung unterzogen werden und hierfür der 17. Juli, 10 Uhr Vormittags, festgestellt. Zu dieser Besichtigung wird beschossen, Moriz Scharf und die als Corpus delicti bewahrte Synagogenthüre mitzunehmen, weiters als Sachverständigen den königlichen Ingenieur Ladislaus Kocsach dahin zu beordern.

Zweitens wurde beschlossen, den Bericht des Zempliner Vicegespans zur Kenntniß zu nehmen und den Acten beizulegen.

Drittens wurde die durch den Stuhlrichter Eugen Farny zur Kenntniß des Gerichtshofes gelangte Befestigungs- und Ueberbreungsaffaire zur falschen Zeugenschaft als mit diesem Prozesse in keiner engen Verbindung stehend und nicht auf dem Gebiete dieses königlichen Gerichtshofes geschehen, dem betr. Gerichtshofe zu übergeben beschloffen.

Vertheidiger Dr. Eßtöös bittet, daß auch der Angeklagte Joseph Eszárj zum Local-Angesicht in Tisza-Eszárj mitgenommen werde, da er allein im Stande ist, Aufklärung darüber zu ertheilen, wie an jenem Tage das Mobilar und die Einrichtungsgegenstände dafelbst herumstanden. — Präj. (zum Staatsanwalt): Haben Herr Staatsanwalt keine Einwendungen dagegen? — Staatsanwalt Seiffert: Ich habe dagegen nichts einzunehmen. — Präj.: Hierüber wird der Gerichtshof in einer Raulle entscheiden.

Nunmehr wird als erster Zeuge Gabriel Mihaly, Richter in Tees, vernommen. Er hat im September v. Z. im Ver-
eine mit dem dortigen Untersuchungsrichter ein Protokoll auf-
genommen, das einen Widerspruch des von den betreffenden
Gesellenszer Einwohnern vor dem Nyireghhazaer Gerichtshofe
früher gemachten Geständnisses enthielt. Die beiden Functionä-
re bedienten sich dabei, da sie Ruthenisch können, keines
Dolmetsches. Er sagt aus, daß die Zeugen in keiner Weise
belästigt oder gezwungen wurden und ihre Aussagen ganz
freiwillig machten. — Zeuge Stephan Szatoljai, Gerichts-
notar in Marmaros-Szigeth war bei der Protokollaufnahme
zugegen und hat mit unterschrieben. Das Protokoll wurde vor-
gelesen und ins Ruthenische überetzt und von den Leuten
unterschriftet. Das Protokoll wird Johann vorgelesen. Dasselbe
enthält bekanntlich den Widerspruch der Höfzer Csepticnic und
Szgnaz Mathej, daß nämlich all das nicht wahr sei, was sie
vor Vary ausgesagt hätten, und daß sie zu jenen Aussagen
durch Mißhandlungen gezwungen wurden. Zeuge Szatoljai
erinnert sich, daß die Leute Wort für Wort so ausgesagt,
wie es im Protokolle steht.

Sobann wird Ignaz Mathej vorgerufen, um mit den beiden vorigen Zeugen confrontirt zu werden. Gefragt, ob er die beiden Herren kenne, antwortet Mathej, er erinnere sich nicht, er habe in Szigeth die Herren nicht genau angesehen. Sobann wird ihm vorgelesen, daß die Herren befragt, ob er habe, wie es im Protokolle steht, seine Ayrregephazer Aussage widerrufen und über Mißhandlungen geklagt. Mathej beharrt, daß, als er in Szigeth ins Zimmer gerufen und gefragt wurde, wie man ihn mißhandelte, er geantwortet hätte, sei ihm nichts geschehen, und er habe die Wahrheit gesagt. Der erste, der dabei war, habe ihm Geld versprochen, er solle die Wahrheit sagen; man untersuchte auch sein Ohr, der zweite sagte, er sei mißhandelt worden, man fand aber keine Wunde davon.

Im weiteren Verlaufe seines Verhöres erzählt Ignaz Mathej, man bestellte ihn auf 2 Uhr Nachmittags, hieß ihn in die Kreuz machen und schickte ihn dann nach Hause, er werde sein Geld bekommen. — Zeuge Satolfski erinnert Mathej daran, daß ihm der Inhalt des Protokollens erstarrte und er dessen Wahrheit anerkenne. Er sagt zu Mathej: Hast Du nicht dem Untersuchungsrichter gesagt, es Alles so wahr? — Mathej: Es ist nicht wahr, ich lüge nicht, denn ich will mein Seelenheil nicht verlieren. — Dr. Liebmann fragt Mathej, woher er denn wisse, was Cseplic in Szigeth ausgelegt? — Mathej: ich habe nur ausgelegt, daß ich nach Cseplic ins Zimmer gerufen wurde.

Sodann wird H^{och}her Csepanic vorggerufen. Er hat die beiden Zeugen vielleicht in Sigeth gesehen, faun sich aber nicht mehr genau erinnern. Das Protokoll, unter welches er dann ein Kreuz machte, wurde ihm vorgelesen. Er wurde Vor- und Nachmittags verhört. Der Inhaft des Sigethrer Protokolles wird dem Csepanic sodann mitgetheilt und er anerkennt, all das ausgelagt zu haben. In Sigeth wurde ihm das Protokoll Nachmittags vorgelesen. Mathej und Perscho waren nicht dabei. — Zeuge Szatsojai, hierüber befragt, kann sich nicht genau erinnern, wo er ja auch die beiden Gefangenen nicht mehr kennt; wahrscheinlich wurden die Protokolle den Einzelnen, wie es üblich, besonders vorgelesen. — Vertbeidiger Dr. Cötöös erhebt Einsprache gegen die Vernehmung des Csepanic überhaupt, da dessen in Marmaros-Sigeth abgegebene Aussage weder durch ihn, noch durch jemand Anderen in Zweifel gezogen wurde. — Präsi.: Das ist eine persönliche Ansicht.

Der nächste Zeuge ist der Huzster Notar Bernhard Bonis. Er sagt aus, der Huzster Richter schide Matzej, Csep-
tanic und Herfscho zu ihm; alle Drei erzählten, daß sie durch
Reinigung gezwungen wurden, Geständnisse abzulegen. Das
Protokoll nahm der Notar vor mehreren Zeugen auf, Matzej
unterzeichnete mit einem Kreuz, nachdem das Protokoll
vorgelesen wurde. Es wird zuerst Matzej mit Bonis confron-
tiert; er leugnet, dies gesagt zu haben, dann wieder behauptet
er, Herfscho habe ihn dazu bewogen, und zuletzt stellt er auch
das in Abrede. Csepitanic wird auch mit dem Notar Bonis
confrontiert, der angibt, damals krank gewesen zu sein. Vor
der Pause wird noch der Huzster Richter Jura Kopanzsch
mittelsl Dolmetsch vernommen. Ferner werden noch der
Huzster Gesejwore Franz Monits und der Huzster Vice-
notar Matzej Keller vernommen, die bei Matzej's Aussagen
vor dem Huzster Notar zugegen waren, und hierbei war Keller
Schriftführer. Alle wurden confrontiert mit Matzej und Csep-
tanic, so auch mit Herfscho. Matzej leugnet, im Protokoll ge-
sagt zu haben, daß man ihn gepeinigt hätte, während Csep-
tanic sowie auch Herfscho aussagen, daß sie vor die Pferde
getrieben wurden.

Um halb 1 Uhr tritt eine halbstündige Pause in der Verhandlung ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird der Lustig-
hahazar Holzhändler und Fößgeigenhimer Samuel Schreter
vernehmen. Schreter, der Eigenthümer der Föße Mathej's
und Genossen, sagt, daß unter den Fößen zwei auch leer
waren, die anderen waren sehr dicht mit Holz beladen. —
Mathej bemerkt, daß die Leiche unter keinem der leeren Fößen
gewesen. — Dr. Szekely: Dann hätte man die Leiche heraus-
gesehen. — Mathej: Das Wasser hat das Aufschlagen ver-
hindert; die Leiche konnte man nicht bemerken. Mathej wird
um seitens des Vertheidiger Dr. Heumann eingehend darüber
befragt, wie die Fößen in Zusammenhang waren, wobei er in
Widersprüche geräth; er explicirt die Anordnung der Fößen auf
dem Richterische; da er sich doch unverständlich ausdrückt,
wird der Dolmetsch zu Hülfe genommen. Mathej behauptet,
Schreter's Angabe sei unrichtig, man möge welchen Sach-
mann immer vernehmen, alle würden dieselbe für unmöglich
erkären. Er behauptet, daß die Holztafel drei Klafter
breit war und das aufgeladene Holz sieben bis acht Klafter
tief. Nach Schreter's Erklärung könnte es dann aber un-
möglich an der Brücke vorbei, da dies auch gesetzlich verboten
ist. David Herschko bezeugt die Wahrheit der Aussagen
Schreter's.

Es folgt nun das Verhör des Holzhändlers und Floß-
eigenthümers Bernath Hillmann, Compagnon Schreter's. Auf
fragen des Präsidenten sagt er in Uebereinstimmung mit
Schreter aus, auch daß Mathej und andere Genossen bei
ihrer Rückkehr sich beklagten, daß sie in Nizregghaza, wo
sie verhaftet waren, gepeinigt und zu falschen Geständnissen
erzungen worden seien. Hillmann wird mit Mathej con-
form. Der Letztere stellt dies in Abrede; er sagt, daß er nicht
bei Hillmann in Buthyghaza gewesen, sondern Herisko und
andere Zwei. — Schreter richtet mit Erlaubniß des Prä-
sidenten mehrere Fragen an Mathej bezüglich der Holzladung,
und der Dide des Holzes, auf welche Mathej Antworten er-
theilt, die von Schreter als unmöglich und unwahr bezeichnet
werden. — Dr. Friedmann fragt, ob Schreter die Dide und
die Qualität des Holzes sich aufnotirte, und wenn ja, ob er
diese Daten dem Gerichtshofe übergeben könne. — Schreter
sagt dies und will den Fragbrief, wofür er dies notirt,
zur Verfügung stellen. — Der Seßlener Einmohner Mosto-
utsmas wird von Mathej beschuldigt, daß er ihm zugeredet
habe, soll, ihre Aussagen bei dem Richter zurückziehen. —
utsmas leugnet dies und behauptet, schon zwei Jahre mit
Mathej gar nicht gesprochen zu haben.

Mit Ausnahme von Mathej werden alle verhörten
Zeugen beibigt und die Verhandlung hierauf um halb 4 Uhr
geschlossen.

☐ Mensch, 26. Juli. Als hierselbst gefunden wurde

— Nach geliehener Heuernte tummelt die Jugend sich gegenwärtig an der Dammhochung und auf der Wiese vor dem Heffentpore wieder zu hundertern herum. Gestern hatte ein 12jähriger hiesiger Knabe daselbst das Unglück, durch Fallen schweren Armbruch zu erleiden.

— Ein 13-jähriger, bereits bestraffter Bursche drang gestern Nachmittag in einen Garten am Bollthor, demolirte Verschiedenes und wurde derselbe von dem Eigenthümer gerathet abgefaßt, als er sich die Taschen mit unreifen Äpfeln füllte. Als der junge Dieb nach dem Polizei-Amte gebracht werden sollte, lamentirte er und schlug derart um sich, daß man ihn wieder laufen lassen mußte.

— Bruder Lustig, welcher in letzter Zeit viel Aufsehen erregt, bewegte sich heute wieder scandalirend auf der Straße herum. Selbst der Polizei trat er entgegen, diese spakste

ephanie und Herkules ins
Hinter hat ruffisch mit ihm.

vorgelassen. Er hat die
gelesen, kann sich aber
vorgelesen. Er wurde
er Inhalt des Zigaretten
ann mitgeteilt und er
ven. In Zigarette wurde
vorgelesen. Mathej und
ge Zigarette, hierüber be-
n, wie er ja auch die
wahrscheinlich wurden die-
lich, besonders vorgelesen.
Einsprache gegen die Ver-
da dessen in Marmaros-
durch ihn, noch durch
wurde. — Präz.: Das

der Notar Bernhard Bo-
ter schide Mathej, Csep-
er erzählt, daß sie durch
admission abzulegen. Das
eren Zeugen auf, Mathej
dem das Protokoll vor-
bei mit Bonis confon-
dann wieder behauptet
und zuletzt stellt er auch
mit dem Notar Bonis
gemein zu sein. Vor-
sitzer Jura Kopaszy
ner werden noch der
und der Huzter Vice-
bei Mathej's Aussagen
n, und hierbei war Keller
mit Mathej und Csep-
eugnet, im Protokoll ge-
hätte, während Csep-
daß sie vor die Pferde

itige Pause in der Ver-
dung wird der Bistum-
mer Samuel Schreter
er der Witze Mathej's
klößen zwei auch leer
mit Holz beladen. —
keinem der leeren Fische
man die Leiche heraus-
das Anschlagens ver-
merken. Mathej wird
mann eingehend darüber
ung waren, wobei er in
ordnung der Fische auf
verständlich ausgedrückt.
n. Mathej behauptet,
möge welchen Sach-
dieserlei für unmöglich
volständig drei Klaster
eben bis acht Klaster
nte es dann aber un-
auch geistlich verboten
theit der Aussagen

händler und Groß-
agnon Schreter's. Auf
lebereinstimmung mit
andere Genossen bei
in Nyiregyhaza, wo-
falschen Geschäftsmann
d mit Mathej confon-
er sagt, daß er nicht
ndern Herkules und
Erlaubnis des Präsi-
lich der Holzladung
Mathej Antworten er-
und unwahr bezeichnet
Schreter die Dede und
und wenn ja, ob er
konne. — Schreter
joseph ist dies notirt,
er Einwohner Rosko
daß er ihm zugerechnet
er zurückzuführen. —
chon zwei Jahre mit
en alle verführten
erauf um halb 4 Uhr

alen.

st gefunden wurde.
Trauring abgegeben.
nekt die Jugend sich
auf der Wiese vor-
um. Gestern hatte
Unglück durch Fallen

ter Burche drang
Holtzher, demolirte
Eigentümer gerade
eisen Aepfen füllte.
Amte gebracht wer-
um sich, daß man

Zeit viel Aufsehen
end auf der Straße
gegen, diese spalte

jedoch nicht und führte den Trunkenbold nach dem Arrest-
hause ab.

— Auf der Oberstraße fuhr ein schweres Frachtfuhrwerk
einem Esel, welcher an einer Milchlarre gespannt war, über
einen Fuß, wodurch derselbe schwer verletzt wurde.

Oberhausen, 24. Juli. Heute Nachmittag 3 Uhr schlug
der Blitz in die hiesige katholische Pfischule ein, in welcher
circa 200 Kinder versammelt waren. Die letzteren haben
ebenfalls wenig wie die Mitglieder der beiden im Schulhause woh-
nenden Lehrerfamilien außer dem Schrecken irgend einen
Schaden davongetragen. Das Gebäude zeigte in allen seinen
Theilen Spuren des elektrischen Schalles.

Essen, 20. Juli. Hier erschien vor einigen Tagen aus
der Feder eines protestantischen Lehrers ein Schriftchen,
welches Beachtung verdient und wirklich sehr empfohlen
werden kann. Dasselbe ist betitelt: Panem, non circenses!
(Brot, nicht Spiele!) Es hatte sich nämlich hier, wie in
andern Städten, ein „Verein für Körperpflege“ ge-
bildet, der es sich zur Aufgabe macht, unsere Schuljugend
körperlich zu kräftigen. Dieses soll erreicht werden durch
Anlage großer öffentlicher Spielplätze, auf denen die liebe
Jugend an schulfreien Tagen unter Aufsicht spielen soll. Das
Schriftchen bekämpft nun diese Idee in wirklich ausgezeichneter
Weise. Abgesehen davon, daß Spiele unter Dressur keine
Spiele mehr sind und den Kindern auch bald mißfallen
werden, hat die Kohlenstadt Essen genug schöne und geräumige
Plätze, auf denen die Jugend sich tummeln kann und sich
auch wirklich aus Leibeskräften tummelt. Dieser „Verein für
Körperpflege“ ist aber, wie der „Westf. Merk.“ schreibt, von
einer Seite ausgegangen, die von der Lage unserer Kinder
aus den so zahlreichen Arbeiterfamilien nicht das Mindeste
versteht. Elemente, die mit dem Volke in enge Berührung
kommen, wie Volksschullehrer, Ärzte und besonders kath.
Geistliche, sind in demselben nicht zu finden. Will man die
Jugend körperlich heben, vielen Kindern ein blühendes Aus-
sehen, welches ihnen mangelt, verschaffen, dann verwende man
Geld statt auf kostspielige öffentliche Plätze, auf die Ver-
sorgung von Brot und Kleidung für arme Kinder. Es sind
hier trotz der blühenden und augenblicklich gute Geschäfte
machenden Industrie eine Menge Familien, die am Hunger-
tuche nagen. Spiele allein kräftigen den Körper nicht. Es
muß vor Allem auch ausreichende Nahrung und anständige,
gesunde Kleidung geboten werden. Der „Verein für Körper-
pflege“, eine liberale Gründung, wird wohl hier, wie in
Düsseldorf, Fiasco machen.

Tippes, 24. Juli. Eine frohe Botschaft erhielten laut
der „Rhein-Verg.“ verschiedene Einwohner von hier, näm-
lich daß ihr Voss in der preussischen Lotterie Nr. 6325 mit
einem Haupttreffer gezogen wurde. Ein Wirth erhält ein
Achtel, vier andere, darunter auch Arbeiter der Centralwerk-
stätte, erhalten zusammen ein Viertel des Gewinnes von
90 000 Mark.

Bonn, 23. Juli. Ein freudvoller Exceß wurde, laut
der „Deutsch. Anz.“, vergangene Nacht in der Steinmeyer-
werkstätte, welche sich an der Stiftskirche befindet, verübt.
Man fand nämlich heute Morgen an vier Figuren, welche zur
Verzierung des Gotteshauses dienen sollten, die Nase abgehauen.

Niederrhein, 24. Juli. In der vorigen Woche wurde
laut der „D. Reichsztg.“ in der Nacht vom Donnerstag auf
Freitag auf der hiesigen Postagentur von Dieben eingebrochen,
wobei die Post indes unbedeutende Verluste erlitt. Dagegen
wurden dem Postagenten, der bis 12 Uhr Nachts noch auf
dem Postbureau gearbeitet, aus seinem Geschoße über 100
Paar neue Schuhe, Lederhosen, Kisten Cigarren, Speck, Uhr
und sonstige Werthsachen gestohlen. In der darauffolgenden
Nacht wurde in dem benachbarten Orte Borz an zwei Stellen
eingebrochen; in der vorigen Nacht wurde hier wieder in
einem Manufaktur- und Spezereigedächtnis bedeutend gestohlen,
mehrere Stühle, Tisch, Stuhl, Uhren, Silbergeschätze etc. etc. Als
die Diebe hierauf noch in einem anderen benachbarten Geschoße
einbrechen wollten, wurden sie daran gehindert und entliefen
leider durch die Flucht. Dringend im Verdacht stehen einige
wohlgekleidete Leute, die einige Tage vorher sich hier im Orte
nach den Geschäftsführern, Geistlichen und dem Kloster er-
kundigt und deren Häuser und auch die Kirchen sich ang-
sehen haben; wie es heißt, wären dieselben von Köln gekommen.

Ehrenbreitstein, 24. Juli. Am Samstag Morgen,
früh vor 6 Uhr, wurde, laut der „R. Ztg.“, auf der Chaussee
zwischen Ehrenbreitstein und Vallendar ein frecher Straßen-
raub ausgeführt, dem eine arme Händlerin zum Opfer fiel.
Dieselbe ging an jenem Morgen auf genannter Chaussee, als
sie plötzlich von einem Mann angefallen, mehreremale ins
Gesicht geschlagen und zu Boden geworfen wurde, wo sie
dann betäubt einige Zeit liegen blieb. Als dieselbe wieder
zur Besinnung kam, war ihr Koffer, in welchem sich außer
Wäschegegenständen auch 50 Mark baaren Geldes befanden,
verschwunden. Der Thäter, der von der Frau genau be-
schrieben wird, soll Nachts vorher mit derselben in einer Gast-
wirtschaft in Ehrenbreitstein logirt haben. Offenlich wird
man des Verbrechens habhaft werden.

Koblenz, 23. Juli. Heute Nachmittag traf unser hochw.
Herr Bischof Dr. Korum in Begleitung des Geheim-
secrets Herrn Dr. Ditscheld hier ein und besuchte zunächst
Herrn Dechanten Weißbrodt (St. Kastor) und Oberpfarrer
Robert (Viehhäuser). Um 5 Uhr begab sich der hochw.
Herr, wie die „Tr. Landesztg.“ schreibt, einer Einladung
folgend, zu Ihrer Majestät der Kaiserin, wo derselbe zur
kaiserlichen Tafel gezogen wurde.

Wiedenbrück, 21. Juli. Ueber eine Hochzeit ohne
Trauung berichtet das „W. Volksblatt“: Bereits vor drei
Wochen hatten die betroffenen Brautleute das Aufgebot be-
stellt und alle Maßregeln zur Hochzeit am 18. d. getroffen;
da ist wieder das Aufgebot in Selbstkirche, noch in Waders-
loh zurück. Ein Votum nach dem andern läuft zur Post, nichts
da! Schließlich erfährt man, daß die Aufgebote schon einige
Tage beim Standesamte zu R.-g. schlummern und am Hoch-
zeitstage in der Tasche des Polizeibieners in einer fremden
Gemeinde bis Abend die Runde machen. Man denke sich
Verdruß und Aerger der Brautleute!

Sagen, 23. Juli. Entgegen der Verfügung der könig-
lichen Regierung in Arnberg, daß hinführo sämtliche Feste,
auch Kriegervereine neueren Datums nicht ausgenommen, nur

einen Tag dauern sollen, hatten zwei Kriegervereine des
hiesigen Kreises beschloffen, doch zwei Tage hintereinander zu
feiern und die Hälfte des Kaisers ad hoc anrufen. Seine
Majestät hat indeß dem „Westf. Merk.“ zufolge durch den Mi-
nister des Innern den zwei Vereinen eröffnen lassen, daß die
Regierungs-Verfügung zu Gunsten der zwei Vereine nicht auf-
gehoben und ihrem Petition sonach keine Folge gegeben werden
könne. Jedoch soll der Ankündigung des Festes durch Papen-
streich am Sonnabend, Reveille mit Kanonendonner und
feierlichem Umzuge am darauf folgenden Sonntage außerhalb
der Zeit des Gottesdienstes ein Hinderniß seitens der Behörden
nicht entgegengesetzt werden.

Saspe, 22. Juli. Man berichtet der „Westf. Post“:
Gestern Mittag durchreiste die Kutsche von einem schweren
Unglücksfall, bei dem ein Menschenleben zu beklagen ist,
wenn man will. Auf der chemischen Fabrik war ein belgischer
Unternehmer mit einer Anzahl Arbeiter beschäftigt, behufs Um-
bau der Werkstätten ein Gebäude niederzulassen. Bei dem
Umbruch stürzte dasselbe aus bisher noch nicht aufgeführten
Ursachen plötzlich zusammen und begrub den Unternehmer
unter den Trümmern. Derselbe konnte leider nur als todt
wieder hervorgezogen werden. Der verheiratete Sohn des
Unternehmers erlitt einen Armbruch. Außerdem wurden noch
zwei hiesige Arbeiter durch herabstürzende Balken und Mauer-
stücke schwer verletzt. Einer derselben hatte einen Beinbruch
und bedeutende innere Verletzungen davongetragen, so daß er
in das hiesige kath. Krankenhaus überführt werden mußte.
Die Unglücksstätte war gestern und heute von Hunderten von
Neugierigen besetzt.

Lüttich, 23. Juli. Der an dem Bahnüber-
gang bei Vossfort stationirte Bahnwärter wurde gestern Abend
10 Uhr, als er die Barriere schließen wollte, von einer von
Lennep nach Rittershausen gehenden Lokomotive überfahren.
Man schaffte den Unglücklichen nach Lennep in's Krankenhaus,
wo ihm ein Arm amputirt wurde; das Gehirn war vollstän-
dig bloßgelegt, außerdem hatte der Mann einen Beinbruch
erlitten. Heute Morgen 4 Uhr erlöste ihn der Tod von
seinen Leiden. Der Verstorbenen hinterläßt der „Ronsd. Ztg.“
zufolge eine Frau und sechs Kinder.

Gelsen, 24. Juli. Als heute Morgen ein jugendlicher
Arbeiter in einem hiesigen Werke den bestehenden Anordnungen
gegenüber den Treibriemen abweisen wollte, wurde derselbe,
wie die „Hag. Ztg.“ berichtet, von Niemandem erfaßt, drei-
viertel über die Welle getrieben und scharf verstimmt.
Ein Arm war vollständig abgerissen, ebenso waren die Ober-
schenkel und einige Rippen zerbrochen. Der Arzt, der schnell
zur Stelle war, legte den ersten Verband an und ordnete die
Ueberführung in's Krankenhaus an; dort ist der Verun-
glückte bald nachher verstorben.

Vermischtes.

— Ein auffallender Selbstmord verfeht die Kreise der
Universität wie viele Kreise der Stadt Berlin in Aufregung.
Dr. Stephan Hans Eder Herr zu Putz hat sich gestern
Abend in seiner Wohnung erschossen. Der Verstorbenen lebte
ausgezeichnet in den glücklichsten Verhältnissen. Erst seit Kurzem
an der hiesigen Universität für Staatswissenschaften als
Privatdozent habilitirt, wurde er bereits in diesem Sommer,
kaum 28 Jahre alt, als außerordentlicher Professor nach
Halle berufen und war im Begriff, dahin überzusiedeln. Er
lebte in einer glücklichen Ehe mit einer Tochter des preußi-
schen Gesandten in Karlsruhe, Grafen Flemming, welche in
diesem Augenblicke mit ihrem Töchterchen auf dem schönen
Landhause ihres Vaters, Budow, weilte. Des Verstorbenen
ganzes Wesen bot das Bild körperlicher und geistiger Ge-
sundheit; voller Lebhaftigkeit betheiligte er sich an dem wissen-
schaftlichen, wie an dem öffentlichen Leben. Seine Vermö-
gensverhältnisse waren höchst günstige. Für die unselbige
That findet die „Post“ keine andere Erklärung, als die An-
nahme einer momentanen Geistesstörung.

Man nehme, 25. Juli. Im hiesigen Allgemeinen Kranken-
haus ist der Typus in höchst beunruhigender Weise aus-
gebrochen und hat namentlich in bedauerlichem Maße Beamte
und Bedienstete ergriffen. Gestern waren allein von diesen
14 erkrankt, heute ist die Zahl leider auf 19 gestiegen.

— Die „Wiesf. Ztg.“ bringt folgende Mahnung des Vor-
standes des „Vereins zur Beförderung des Gewerbesinnes in
der Stadt und dem Landkreise Wiesfeld“, welche auch ander-
wärts Beherzigung verdient: „An die Handwerker! Wieder-
um ist ein Anaral verstorben. Habt ihr das Hauptbuch
noch nicht beigegeben, dann ohne Summen an die Arbeit,
und sobald das Buch in Ordnung, dann jedem Kunden eine
Vierteljahrrechnung geschickt! Kein verständiger Kunde kann
auch das übel nehmen! — An das Publikum! Prompte
Arbeit soll auch durch prompte Zahlung belohnt werden.
Wer den ganzen Rechnungsbetrag nicht liegen hat, wird mit
einer Abzugszahlung willkommen sein.“

— Ueber den Bräutigamssturz bei Hütteldorf bringt die
„Neue Freie Presse“ die folgenden nähere Angaben. Die
unter dem unmittelbaren Eindruck noch im Laufe der Nacht
verbreiteten Gerüchte über den Unfall ließen denselben weit
größer erscheinen, als er in der That war. In Wirklichkeit
hat sich nur ein Arbeiter ein Bein verrenkt, und eine Frau
erlitt durch Glassplitter am Kopfe eine etwas erheblichere
Verwundung. Auch sonst kamen keine Verletzungen vor. Der
Arbeiter-Bildungsverein in Wien veranstaltete einen allgemeinen
Ausflug nach der Hütteldorfer Ramlawiese, an welcher etwa
3000 Personen — 2000 Arbeiter und 1000 Frauen und Kinder
— Theil nahmen. Nachdem man sich tagsüber unterhalten
wurde um 1/2 Uhr der Heimmarfch angetreten. Die Masse
der Theilnehmer sollte noch vor dem Abmarsche mit der Aufstie-
banne einen Umzug um die Wiese halten. Während dieser
Zeit beabsichtigten etwa 800 Personen die nächst der Wiese
befindliche, über den Hüttelbach führende Brücke zu benutzen,
um den Weg abzukürzen. Der Hüttelbach ist an jener Stelle
etwa zehn Meter breit, hat brüchige Ufer mit feinem Grund.
Der Bach führt in diesem Augenblicke wenig Wasser. Die
Brücke, oder richtiger gesagt der Steg, ruht auf einem Mittel-
pfeiler. Es ist eine einfache Holzconstruction, kaum zwei
Meter breit, führt etwa vier Meter über den Wasserpiegel,
und ist nur von Fußgängern zu passiren. Etwa 300 Personen

hatten bereits anstandslos den Steg passiert, als plötzlich die
rechtsuferige Brückenhälfte, wahrscheinlich in Folge der Ueber-
belastung tragend zusammenbrach, und die eben auf diesem
Theile befindlichen Menschen, etwa 20, schreiend und nach
Hilfe rufend, in den Bach stürzten. Die Besonnenen eilten
rasch über die Brückenhälfte nach dem Grunde des Baches.
Mittlerweile hatte sich aber die Mehrzahl der Verunglückten
bereits selbst Hilfe geschafft und die Ufer wieder erklommen.
Nur die zwei erwähnten Personen und noch ein Arbeiter, der
in Folge des Schreckens von einer Ohnmacht befallen wurde,
bedurften der Unterstützung. Es währte selbstverständlich längere
Zeit, bevor die Aufregung sich legte, und die Ausflügler den
Weg nach Wien antreten konnten. Von einem Augenzeugen
wird berichtet: „Bei dem schmalen Stege, welcher bloß für
eine schwache Frequenz berechnet ist, angelangt, drängte die
Menge auf die Brücke. Es entstand eine Gedrängung, und als
nun die jenseits des Ufers herankommende Musik einen
Marsch aufspielte, begannen die auf der Brücke befindlichen
Personen nach dem Takte zu stampfen und zu tanzen. In
Folge dieser Erschütterung und des großen Gewichtes senkte
sich ein Brückenthail und glitt ziemlich langsam längs der
nicht allzu steilen Böschung des Bach-Ufers abwärts, so daß
die darauf stehenden Personen in die Tiefe rutschten. So
kam es, daß keine größeren Unglücksfälle vorkamen, obgleich
die stürzenden Personen übereinander fielen.“

— [Von Amerika bis Europa mittelst Luft-
ballons.] Ein amerikanischer General Namens Bed läßt
berzeit in New-York einen Ballon herstellen, der durch er-
höhte Luft in der gewünschten Höhe erhalten werden soll.
Eine eigenthümlich construirte Petroleumlampe mit doppeltem
Luftzuge, in einer aus Kupferblech gefertigten Camera sich
befindend, wird zur Lufterwärmung dienen; je nachdem der
Docht der Lampe höher oder niedriger gestellt, also die Luft
im Ballon mehr oder weniger erwärmt wird, soll auch Heben
und Senken des Ballons beliebig bewerkstelligt werden können.
Zur Reise nach Europa will General Bed einen der dem-
nächst regelmäßig eintretenden Stürme benutzen, deren Rich-
tung sich mit ziemlicher Gewißheit vorausberechnen läßt und
die eine Geschwindigkeit von etwa 3000 Meter per Minute
haben; er hofft auf diese Weise „ohne große Gefahr und
Stoß“ unseren Continent in drei oder vier Tagen zu errei-
chen. Es wäre dies die halbe Zeit, welche bis jetzt die schnell-
sten Amerika-Dampfer brauchen. Zur Aufheizung glaubt
General Bed für acht bis zehn Tage mit etwa 20 Gallonen
(circa 95 Liter) Petroleum, welche in einem besonderen Re-
servoir mitgeführt werden, das Auslangen zu finden.

Musikalisches.

25 Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung
von Werner Schönen, II. Heft. Baderborn, Schö-
ningh'sche Buchhandlung (Z. Esser). M. 1.20.

Können wir das erste Heft dieser 25 Lieder zur Zeit mit
großer Freude begrüßen und warm empfehlen, so nehmen wir
nach Durchsicht des neuerdings erschienenen 2ten Heftes der-
selben mit um so größerer Genugthuung Veranlassung zu
einer empfehlenden Recension, als wir in demselben von
Neuem die Würdigung finden, daß die ganze Sammlung ihrer
bedeutenden Vorzüge wegen unter der einschlägigen modernen
Gesanges-Literatur einen hervorragenden Platz einzunehmen
verdient. Der verehrte geistliche Rektor des Raben-
Waisenhauses zu Oberbilk-Düsseldorf befindet zu-
nächst wieder ein feines Verständnis in der Auswahl der
Texte, die er seinen frischen und lebensvollen Compositionen
zu Grunde legt. Das erste der 4 Lieder des vorliegenden
Heftes ist wieder eine gemüthvolle und geistreiche Dichtung
des greisen Gedeon von der Heide; und die innige
Freundschaft zwischen dem Componisten und dem ehrwürdigen,
unter obigem Dichternamen weithin berühmten Pfarrer von
Boppard läßt uns vermuthen, wie sehr Herr Rektor Schönen
das Wort des Dichters in ausdrucks- und lebensvolle Musik
zu kleiden verstanden haben wird. Die 3 anderen Lieder haben
H. A. Muth, den seligen Jesuiten-Pater Diel und Oskar von
Redwitz (Umarant) zu Verfasser. Was den musikalischen
Charakter der Compositionen angeht, so schlagen im Vergleich
zu denen des ersten Heftes die vorliegenden Lieder des zweiten
Heftes im Allgemeinen einen ernsteren, stellenweise sogar wech-
müthigen Ton an (man vergleiche Nr. 6 und Nr. 8), bis
dann in der letzten Nummer (Reiterlied) der letzte, launigste
Humor wieder zum Durchbruch kommt. Die Compositionen
haben den großen Vorzug lebendiger Originalität; es begegnen
uns weder, wie sonst oft, „interessante“ Reflexionen, noch eine
langweilige „Mache“; vielmehr ist jedes Lied, wie schon eine
flüchtige Durchsicht zeigt, einem musikalischen Gemüthe frisch
entsprossen. Die Clavierbegleitung bietet keine besonderen tech-
nischen Schwierigkeiten, dagegen scheint uns die Melodie in
Nr. 6 und Nr. 8 einen respektablen Umfang in der Stimme
des Sängers vorauszuweisen.

Zur Uebung für Spiel und Gesang, noch mehr aber zur He-
bung des musikalisch-ästhetischen Geschmacks und zu unschuldig-
froher Erheiterung wird in den Schönen'schen Liedern eine
überaus schätzenswerthe und passende Gabe geboten. Wir
empfehlen dieselben von Neuem unseren musikkundigen Familien-
freisen dringend und sind überzeugt, daß diese Gesellen und
Freunde an ihnen finden und das recht baldige Erscheinen der
weiteren Hefte wünschen werden.

[Zu haben in der Musikalienhandlung von Jac. Lorenz,
Crefeldstr. 11, Neuf.]

Preise unverändert.				
Kaffee per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.				
Rohkaffee	per 100 Kilo	saftweise	72	—
Bereinigtes Del	per 100 Kilo	3. —	78	50
Preßkuchen	per 1000 Kilo	—	127	—
Kleien	per 50 Kilo	—	5	40
Kaffee und Kuchen neuer Andert.				

Handels-Nachrichten.

Köln, 26. Juli. (Anteilige Notierungen der Handelsmänner.)
Weizen per Juli mitter, Nov. fest, hies. eff. M. 20,00—21,00
B., fremder 20,00—21,00 B., per Juli 19,60—55—50 bez., 19,55
B., 19,50 C., per Nov. 20,40 bez., 20,40 B., 20,35 C.
Roggen fest, hies. eff. M. 14,00—15,00 B., fremder 15,00—16,00
B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli — bez.,
14,35 B., 14,24 C., Nov. 15,10 bez., 15,10 B., 15,05 C.
Hafer ohne Sach per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per
50 Liter hies. eff. M. 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B.
Mehl höher: per 50 Kil. mit Maß in Eisenb. eff. in Partien von
100 Ctr. M. von 38,00 B., Oct. 38,50 B., 38,3 C.
(Handmarkt.) Preise und Stimmung ohne Veränderung. Zu-
fuhren etwa 100 Tsd.

Düren, 24. Juli. Weizen Ima M. 19,75, 2da 18,50, Rog-
gen, Ima M. 14,50, 2da 13,50, Hafer M. 15,00, da 12,00, Gerste
M. —, 2da —, Buchweizen M. —, Alles per 100 Kg.

Berlin, 26. Juli. Weizen per Juli-August M. 195, — bez.,
Sept.-Okt. 196,25 bez., Roggen per Juli-Aug. M. 146,75 bez.,
Sept.-Okt. 148,75 bez., Hafer per Juli-Aug. M. 133, — bez., Sept.-
Okt. 135,50 bez., Weizen loco M. 67, — bez., per Juli 67, — bez.,
Sept.-Okt. 64,30 bez., Spiritus loco M. 57,80 bez., Aug.-Sept.
56,75 bez., Sept.-Okt. 54,40 bez.

Stettin, 26. Juli. Weizen per Juli-Aug. 195, — Sept.-Okt.
196, —, Oct.-Nov. 197, —, Roggen per Juli-Aug. 144, —, Sept.-
Okt. 145, —, Oct.-Nov. 146,50, M. Mehl per Juli-Aug. 66, —,
Sept.-Okt. 63,50, Spiritus loco 56,80, per Juli-Aug. 56,40,
Aug.-Sept. 56,50, Sept.-Okt. 54,10, M. Petroleum loco 7,75.

Breslau, 26. Juli. Spiritus per Juli-Aug. M. 55,50, Aug.-
Sept. 55,10, Sept.-Okt. 53,60, Weizen p. Juli M. 188, —,
Roggen p. Juli-Aug. M. 148, —, Sept.-Okt. 150,50, Oct.-Nov.
151,50, Mehl per Juli-Aug. 68,50, Sept.-Okt. 64,75, M.

Magdeburg, 25. Juli. Kartoffelpirritus feiner. Loco ohne Maß
M. 58,50—59,00 C., ab Speicher unter freier Vorhaltung der Ge-
binde 59,25, per Juli 59,25 nom., Aug. 59,25, nom., Sept.
59,25 nom., per 100 Liter a 100 Pct. Mehlspiritus wenig
Angebot. Loca und Juli fehlt, Aug. M. 57,25.

Antwerpen, 26. Juli. Petroleum fest. Markt disp. frs.
18,25 bez., 18,25 B., per August — bez., 18,50 B., per Sept.
— bez., 19, — B., per Sept.-Okt. — bez., 19,50 B.,
Amerik. Schmalz Marke Wilcox 119, — frs. per 100 Kg. Amerik.
Speck long disp. frs. 108, —, short disp. 115, —, Amerik. Schweine-
schmalz frs. 89, —, Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 dispon.
frs. 25, 1/2, Weizen-Umsatz 48 B. Kurz Köln 123,35.

Paris, 26. Juli. Mehl 9 Marken p. Juli 55,60, do. Sept.-Okt.
58, —, Sept.-Dec. 58,75, Weizen p. Juli 24,81, Sept.-Dec. 26,50,
Nov.-Febr. 26,90, Roggen p. Juli 16,25, Sept.-Dec. 17,25, Nov.-
Febr. 17,50, Mehl p. Juli 78, —, Sept.-Dec. 77,50, Jan.-April
77,50, Spiritus p. Juli 49,25, Sept.-Dec. 50,25, Jan.-April 50,50,
Weißer Zucker Nr. 8 p. Oct.-Jan. 59,75.

Hull, 25. Juli. Feinst loco 19 1/2 d., 2da 20 1/2 d.,
Juli-August 19 1/2 d., 10 1/2 d. bis 20 1/2 d., Sept.-Dec. 20 1/2 d.,
Jan.-April 21 1/2 d., 1 1/2 d. 3 d. Cottonöl loco 29 1/2 d., in
Fässern vom Mittelmeer, Juli-August 29 1/2 d., 3 d., Nov.-April 25 1/2 d.,
3 1/2 d., rohes 26 1/2 d., 3 d.

Liverpool, 26. Juli. Baumwollensam. Umsatz 8000 B., Zufuhr
8.

London, 25. Juli. Schwinmende Weizenladungen, angekommen
1, zum Verkauf angeboten 25 Cargos.

New-York, 25. Juli. Wechsel a. Deutsche M. 94 1/2, Wechsel
p. London (Gold) 4,82 1/2, 5proz. fund. Anleihe 101, Erie-Eisenbahn
35 1/2, Baumwolle in New-York 10 do. in New-Orleans 9 1/2, Petrol.
in New-York 7 1/2, do. in Philadelphia 7, Mehl 4 1/2, Rother
Winterweizen 1,16 1/2, Mais (old mixed) 60 1/2, Hav.-Zucker 6 1/2, Raffer
Rio- good fair 9 1/2, Schmalz (Wilcox) 9 1/2, Speck 8 1/2, Getreide-
fracht 5, Baumwoll-Zufuhr 1000, Ausfuhr n. Gropbrit. 3000,
do. n. dem Kontinent — B.

Viehmärkte.

Schweinfurt, 25. Juli. Der heutige Viehmarkt war mit
1800 Stück betrieben. Schwere Ochsen 50—62 Carol. (926—
1148 M.), mittl. Ochsen 44—48 Car. (815—880 M.), das Paar.

Lotterie.

Bei der am 26. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Classe
168. Königl. preuss. Classen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn
von 120,000 M. auf Nr. 9294; 1 Hauptgewinn von 30000
M. auf Nr. 69470; 3 Gewinne von 15000 M. auf Nr.
16256 32571 und 67299; 4 Gewinne von 6000 M. auf Nr.
31946 58618 65937 und 86369; 47 Gewinne von 3000 M.
fielen auf Nr. 1853 3128 3369 7832 9472 15926 17594
20808 21860 24372 25202 25673 27537 32410 32529
35873 38271 38477 38537 41397 43460 44347 47481
48132 48679 51048 57572 58684 59045 59161 60318
60993 61764 62938 63694 73133 75444 81870 83085
85486 87230 89125 90258 91547 91974 92907 u. 94399.
40 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1063 3486 3996
4242 4853 5319 10730 15401 18567 19579 23762 25433
30948 36679 40676 43469 46829 48639 50125 50209
53527 58825 59525 61060 63293 63917 65770 67594
70236 73995 75076 80336 80969 82460 84275 87311
89665 90543 91143 und 93102.

93 Gewinne von 550 M. auf Nr. 1353 1474 1956
3053 3309 4762 5841 6805 10131 11011 11099 11692
11807 13609 18793 21146 21593 22690 22738 23530
23607 23758 25597 27504 28352 28723 30924 33233
33522 34060 39092 37239 37959 38086 38568 38903
39200 39503 39729 40525 40760 42088 43451 44255
44748 45590 47408 47921 48573 50293 54532 55114
55694 55890 57133 58027 58479 62066 65104 65338
66061 66635 67159 67251 67355 68822 69577 70188
70820 70872 72912 73093 73682 73755 75390 76892
77509 77849 80137 80187 82821 83808 83918 84925
86082 86956 88250 90021 91567 92297 92622 92628
und 94377.

Letzte Post.

Paris, 26. Juli. Man ist ohne Nachrichten von Mon-
sieur Gaspar und vier französischen Missionaren, welche
bei der Abreise des französischen Gesandten in Sibirien, der Haupt-

stadt von Anam, zurückgeblieben sind. Die Regierung von
Anam hat der katholischen Mission jeden Verkehr mit der
Außenwelt untersagt.

London, 26. Juli. Wie aus Durban von heute ge-
meldet wird, bestätigt sich die Nachricht von dem Tode Ce-
sarwajohs vollständig. Gleichzeitig mit ihm wurden auch alle
seine Frauen und viele seiner Führer getötet. Die Schaa-
ren des Hauptlings Ufepu bringen überall reichlich im Zulu-
lande vor.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Preuss nach:
Düsseldorf: 6,20. 7,8. 7,48. 8,47. 10,19. 11,51. 12,51. 1,55. 2,30
4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,28. 7,44. 9,33. 10,43. 11,40.
Heerdt und Obercaffel: 7, —. 8,53. 12, —. 2, —. 4,1. 6,33. 9,30.
Von Heerdt nach Obercaffel: 7,8. 9,1. 12,3. 2,8. 4,9. 6,41. 9,38.
Gladbach und Aachen: 6, —. 7,43 nur bis Gladbach. 8,20. 10,9
12,42 nur bis Heerdt. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,45. 9,22.
11,18 nur bis Heerdt.

Von Bittgen nach Gladbach-Aachen: 6,10. 10,18. 12,51 nur bis
Heerdt. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach. 11,27 nur bis Heerdt.

Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18. 7,55 nur bis Glad-
bach. 10,25. 12,42 nur bis Heerdt. 2,43. 4,25 nur bis Glad-
bach. 5,58. 9,36. 11,34 nur bis Heerdt.

Von Corbach nach Gladbach-Aachen: 6,24. 8, —. nur bis Glad-
bach. 10,31. 1,3 nur bis Heerdt. 2,48. 4,30 nur bis Glad-
bach. 11,39 nur bis Heerdt.

Nach Preuss von:
Düsseldorf: 5,40. 6,43. 7,26. 8,10. 9,35. 10,19. 11,31. 12,26
1,30. 2,10. 3, —. 3,29. 3,57. 5,29. 6,5. 7,48. 8,56. 9,12. 11,5
Obercaffel: 7,25. 9,35. 12,24. 2,30. 5,25. 8,48. 10,11.
Heerdt: 7,33. 9,43. 12,32. 2,38. 5,33. 8,56. 10,19.
Aachen: 6,50. 9,5. 1,48. 4, —. 6,41. 9,42.
Corbach: 6,41. 8,47. 11,22. 6,5. 8,55.
Kleinenbroich: 6,48. 9,54. 11,29. 1,35. 6,13. 9,2.
Bittgen: 6,56. 10,1. 11,36. 1,41. 9,8.
Gladbach: 6,22. 8,28. 9,38. 11,13. 1,23. 3,33. 5,58. 7,25. 8,47
11,20.

Von Gladbach nach Venlo.
Gladbach Abf. 8,42. 11,4. 3,10. 6,14. 9,57.
Venlo: 8,57. 11,13. 3,21. 6,29. 10,10.
Dülmen: 9,9. 11,27. 3,30. 6,38. 10,19.
Pöschheim: 9,16. 11,35. 3,37. 6,45. 10,26.
Dreyel: 9,22. 11,41. 3,43. 6,51. 10,33.
Radentirchen: 9,31. 11,49. 3,50. 6,59. 10,41.
Venlo Anf. 9,38. 11,55. 3,56. 7,6. 10,48.

Von Venlo nach Gladbach.
Venlo Abf. 5, —. 9,57. 12,11. 4,13. 7,34.
Radentirchen: 5,20. 10,15. 12,38. 4,33. 7,51.
Dreyel: 5,28. 10,33. 12,45. 4,42. 7,59.
Pöschheim: 5,35. 10,29. 12,50. 4,49. 8,6.
Dülmen: 5,44. 10,38. 12,58. 4,58. 8,15.
Venlo Anf. 5,54. 10,46. 1,6. 5,8. 8,24.
Gladbach Anf. 6,5. 10,57. 1,16. 5,19. 8,35.

+ Schnellzug. ++ Courierzug.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat
es gefallen, vorgestern Nacht
gegen 2 Uhr, unsern lieben
Bruder, Schwager und Onkel,
den Herrn
Johann Reinartz
in Folge eines Herzschlages,
ganz unerwartet zu sich zu rufen.
Um stille Theilnahme bittet
die trauernde Familie.

Das Begräbniß findet die-
sen Nachmittag 3 Uhr vom
Sterbehause Eifelstraße
Nr. 27 aus statt. Die feier-
lichen Exequien finden Dins-
tag den 31. Juli, Morgens
9 Uhr statt, wozu ergebenst
eingeladen wird.

Todes-Anzeige.
Es hat dem Allmächtigen ge-
fallen gestern Abend 8 Uhr,
nach 13-monatlichen Leiden
meine liebe Frau
Elise Dligschläger,
geb. Pape,
zu sich in ein besseres Jenseits
zu nehmen.
An ihrem Sarge trauern
Friedr. Dligschläger
nebst 5 unmündigen Kindern.
Neuß, den 27. Juli 1883.

Das Jahrgedächtniß für
die Verstorbenen der
Familie Loerick
findet am Samstag, den 28.
Juli cr., um 9 Uhr in hiesiger
Katholischen Kirche statt, wozu freundschaft-
lich eingeladen wird.

Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Rheinland
Grundkapital 9 Millionen Mark.
Die Versicherten erhalten bei festen Prämienzahlen ohne Nach-
schußverbindlichkeit Anrecht auf einen Theil des Geschäftsge-
winnes, dessen Berechnungsweise völlig die beiden Zwecke erreicht:
a. vor dem Nachtheile zu hoher Prämie zu schützen
b. der Gesellschaft und ihren Organen jedes Interesse an unbilliger
Schadenvergütung zu benehmen.
Zur Vermittelung von Versicherungen und zu näherer Auskunft sind
bereit die Agenten:

Kreis Neuß:
Joh. Bayer, Postverwalter, Bittgen. Frz. Rivisip, Holzheim.
M. Ferkel, Eintrieden. M. Pfeiffer, Küster, Moellen.
Jac. Richter, Bous. Anton Wlofer, Niedercaffel.
Joh. Treppels, Dormagen. Peter Esser, Küster, Nievenheim.
Wilhelm Schneider, Gohr. Paul Wienen, Bülrich.
Hubert Finzen in Kaarst. Lamb. Nix in Niebesheim.

Kreis Grevenbroich:
Wilh. Dreuer, Grevenbroich. Fr. Neuf, Jüchen.
J. Flüchten-Nienland, Garzweiler. Pet. Samacher, Capellen.
Carl Schmitz, Hemmerden. G. Gummersbach, Udenhoven.
G. Ant. Cremer, Elfen. Gerb. Maacken, Odenrath.
Wich. Wehres, Gufstorf. Gottfr. Ninkens, Wicrath.
Fritz Püllen, Bevelinghoven.

Kreis Bergheim:
G. Spidernagel, Woburg. Emil Wroich, Königshoven.
Jac. Fischer, Rerpen. Peter Graf, Buir.
Peter Brandersath, Pütz. Casp. Zerving, Thorr.

Kreis Erefeld:
Wilh. Schündelen, Osterath. Josef Adams, Willich.

Landkreis Köln:
Jos. Göbel in Esch bei Longrich.
Für Worringen und Umgegend Joh. Moers in Langel.
Die Agenturgeschäfte für Neuß werden von unserm Bureau
Erftstraße und Hamthorwall aus besorgt.

Literarischer Handweiser,
herausgegeben von Dr. Franz Hülskamp in Münster.
Jährlich 24 Arn. a 32 Spalten hoch 4^o. für 4 M. p. Jahr.
1883. Nr. 14. Inhalt: Sieben Väden in der kathol. Lite-
ratur Deutschlands (Hülskamp). — Kritische Referate über Hübler
Geschichte und Geschichte in Preußen (Vellesheim), Staller Theo-
logia moralis (Veder), Schleiniger Grundzüge der Vererbbarkeit (Bier-
baum), de Lorenzi Geiler v. Kaisersberg (Nix), Fahrgruber Pa-
lätina u. Erzherzog Rudwig Salvator Reise um die Welt (Ringeler),
Epping u. Kiebel Kreislauf des Lebens (Nix), Wendenborff'sche
Unterhaltungsbibliothek III. Jahrg. (Reiter), Volkschriften von Steigen-
berger, Gummersbach u. A. (Nix). — Notizen. Redaktionelles.
— Novitäten-Verzeichniß. — Zeitchriften-Inhalt.

Ariston.
Neu! Kleinere Drehorgel mit fräglichem
Tone; einzig in seiner Art. Jedes,
auch das neueste in Noten ausge-
stochene Stück spielend, empfiehlt zu
billigem Preise
Jacob Lorenz,
Instrumentenhandlung.
Bon heute ab täglich
La. Hammelfleisch
bei Meher Otto Wasen,
Niederstraße 15.

Hammelfleisch
bei M. Schieren, Glockhammer.

Neu und gewaschene
weisse Putzwolle
in grösseren u. kleineren Partien
hat stets abzugeben.
Muster franco.
Emil Ulmer, Köln.

Ein j. Mattenfänger, g. Wacht-
hund, wird gratis abgegeben. Markt 25.
Ein Fajbindergefesse gesucht.
M. Verstappen, Niederstraße.

Bäckerlehrling
ge sucht. Feinbäckerei Th. Thomas,
Herzogstr. 23, Düsseldorf.

Für ein Colonial- und Kurzwa-
ren-Geschäft wird eine erfahrene
Adengehülfin
katholisch, für 1. August oder später
ge sucht. Offerten unter M. P. 84
besorgt die Exp.

Auf den 1. September d. J. wird
nach Grevenbroich gegen hohen Lohn
ein braves, gefeiertes, fleißiges Mäd-
chen ge sucht, welches selbstständig
alle Küchen- und Hausarbeiten ver-
steht und auch mit Kindern umzu-
gehen weiß. Wo, sagt die Exp. d. J.
und No. 6. Helsenstein in Gre-
venbroich.

**Manufaktur- und
Specerei-Geschäft**
käuflich zu übertragen.
Ein neues massiv in Stein ge-
bautes Haus, in einem kleinen
Landstädtchen des Kreises Guskirchen,
worin bis jetzt ein Manufaktur- und
Specereivaren-Geschäft mit bestem
Erfolge betrieben wurde, ist wegen
vorgerückten Alters des jetzigen Be-
sitizers sofort mit Geschäft käuflich zu
übertragen. Reflektanten belieben sich
zu wenden an H. Z. an die Exp.
d. Blattes.

Bruchbandagen
in allen Sorten stets vorräthig; be-
sonders empfehle neueste Kinder-
Gummibandagen, deren Gebrauch
sichere Heilung erzielt.
B. J. Peiffer,
approbierter Bandagist
Hollstraße 16.

500 Mark zahle ich Dem,
der beim Ge-
brauch von
Rothe's Zahnwasser
a Flacon 60 Pf. jemals wieder
Zahnwehmerzen bekommt oder aus
dem Munde riecht.
Joh. George Rothe Nachf.
Berlin, S. Prinzenstr. 99.
In Neuß zu haben bei
Fr. Wilh. Cremer.

**Knechte, Mädchen mit guten
Zeugnissen erh. sofort Stelle.**
Brau Offermann, Glockhammer 11.

**Neuß-Düsseldorfer
Dampfschiffahrt.**

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
Morgens 6,30	Morgens 7,15
" 8,5	" 9,30
" 10,45	" 11,30
Nachm. 12,45	Nachm. 1,30
" 2,20	" 3,10
" 4,20	" 5,10
" 6,20	" 7,10
Nur Sonntags und Mittwochs:	" 8,20
" 8,20	" 9,10

A. Dekker, Capitain.